



Aktualitäten - Aktivitäten 2015-2016

,

ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Bureau de l'égalité hommes-femmes et de la famille BEF
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB

Plan für die Gleichstellung von Frau und Mann in der kantonalen Verwaltung (PGKV)

Editorial

Seit ein «unwahrscheinlicher» Präsident das Weisse Haus besetzt und damit die internationale Politszene wie ein Erdbeben erschüttert hat, machen sich neue Freiheiten bei der Tonwahl bemerkbar, die unter dem Deckmantel einer politisch korrekten Sprache einen alltäglichen Sexismus zulassen. Dieser alltägliche Sexismus, den man als Teil einer veralteten Gesellschaft bereits abgehakt hatte, schleicht sich gar in Kreise ein, die sich für kultiviert und fortschrittlich halten, und stellt eine Art Version 2.0 der Gleichstellung dar. «Den Frauen Sichtbarkeit und Platz verschaffen: Ist das heute, im Zeitalter der Gleichstellung, wirklich noch nötig?»

Sicher wird dieser Verfassungsauftrag in Sachen Gleichbehandlung der Geschlechter bald vierzigjährig, doch ist er noch lange nicht wirklich umgesetzt und noch weniger eine automatische Voraussetzung. Schlimmer: Die Kritik an der langsam konkreten Umsetzung scheint wie ein Refrain, der durch seine ständige Wiederholung verstärkt überhört wird.

Auch nach Jahrzehnten muss man heute noch Veranstaltungen durchführen, welche die Gleichstellung in allen Gesellschaftsbereichen fördern, bessere Bedingungen für die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie fordern, die Grundverfahren und gar -rechte bei den immer noch vorkommenden Diskriminierungen in Erinnerung rufen, gezielt Workshops zu Machtfragen anbieten usw. Man könnte meinen, man entspränge gerade einer Szene des Must-See-Films *«Die göttliche Ordnung»*.

Im November 2016 prüfte der UNO-Fachausschuss für die Beseitigung der Diskriminierung der Frau die Schweiz zum dritten Mal bezüglich der Umsetzung der *UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW)*, welche die Schweiz 1997 ratifiziert hat. Die Schweiz musste anerkennen, dass es bei der Gleichstellung noch viel zu tun gibt, und dass die bisherigen Arbeiten ungenügend sind. Der CEDAW-Ausschuss weist in seinem Bericht auf Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen hin und richtet insgesamt 77 Empfehlungen an die Schweiz.

Er zeigt sich besorgt über den Stellenwert der Konvention in der Schweiz und fordert die eidgenössischen Räte sowie die Legislativen der Kantone und Gemeinden dringend auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen¹. Er empfiehlt, «die bestehenden Gleichstellungsinstitutionen zu stärken und sie damit in die Lage zu versetzen, die Gleichstellung von Frau und Mann effektiv voranzutreiben»².

Ob auf Druck der sozialen Netzwerke, in denen die Jugendlichen sehr heftig auf Diskriminierungen im Alltag reagieren, ob auf Druck der *«Pussy Hat»*-Frauenmärsche im Zeichen von Respekt und Gleichstellung oder als Antwort auf Anordnungen der internationalen Übereinkommen: Die Gleichstellung von Frau und Mann muss vorangetrieben werden und auf der Agenda unseres Landes stehen.

In Freiburg werden Sie Teil davon sein.

¹ Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR) – www.skmr.ch/
² Plateforme d'information humanrights.ch – www.humanrights.ch/

Wahlen und Gleichstellung

Von Ende 2015 bis Ende 2016 fanden Wahlen statt: Das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB) und die einschlägige Kommission nutzten diese Gelegenheit, um unter dem Motto «Wahlen und Gleichstellung» eine Kampagne zu starten, die den Fokus auf politisch engagierte Frauen legte. Dabei ging es insbesondere darum, die Frauen, die politischen Parteien und die Wählerschaft dazu zu bewegen, einen Schritt vorwärts zu machen und die Gleichstellung in die Tat umzusetzen



Das politische Wort den Frauen (September 2015)

Bei einer Medienkonferenz standen die Nationalratskandidatinnen im Scheinwerferlicht und konnten ihre Sicht zu nationalen politischen Themen erklären.

Frauen und Politik: «Machtspiele» (Oktober 2016)

Das GFB ist der Meinung, dass es 45 Jahre nach der Einführung des allgemeinen Stimm- und Wahlrechts an der Zeit ist, die Diskussion voranzutreiben. Die Frage lautet nicht, ob Frauen in der Lage sind, Politik zu machen – dies haben sie schon zur Genüge bewiesen. Vielmehr geht es darum, die spezifischen Hürden für Frauen in Angriff zu nehmen, die beim «Machtspiel» noch im Weg stehen.

Staatsrätin Anne-Claude Demierre eröffnete die Konferenz und erinnerte daran, wie viele Frauen mehrheitlich bei der Organisation des Familienlebens, in der Pflege von Angehörigen oder als Alleinerziehende wirken, «auf der politischen Bühne jedoch weiterhin hoffnungslos in der Minderheit sind».



Expertinnen – zu einer Konferenz im Rathaus zusammen. Anne-Claude Demierre, Isabelle Chassot, Claudine Esseiva, Lisa Mazzone, Alice Glauser, Géraldine Savary, Fabienne Amlinger und Sibyl Schädeli sprachen gemeinsam über Machtspiele und Herausforderungen in der Politik.



Am Nachmittag führte Coach Sibyl Schädeli durch den Workshop «Das gläserne Labyrinth: ein Powertraining für Frauen», der für alle Teilnehmerinnen besonders spannend war.



Alice Glauser (SVP) und Claudine Esseiva (FDP)



Isabelle Chassot (CVP)





Lisa Mazzone (Grüne)



Géraldine Savary (SP) hatte Carte blanche zum Abschluss der Konferenz

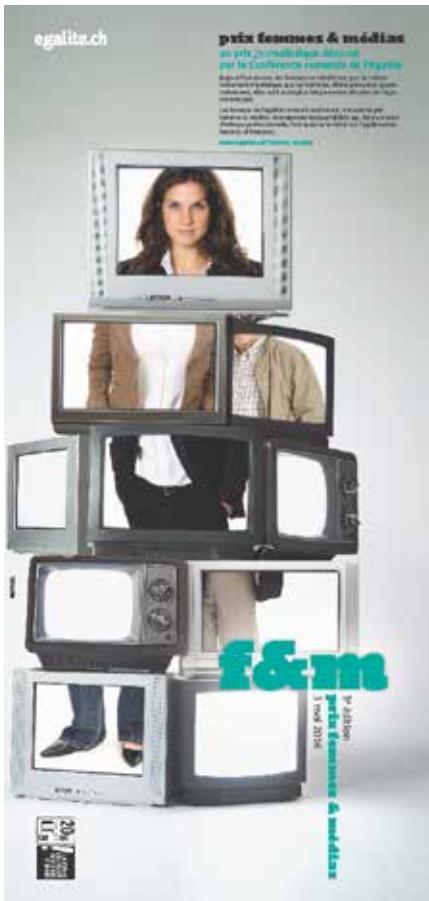


Gleichstellung in Bildern und Worten

Global Media Monitoring Projekt (GMMP) (Februar 2016)

In einem weltweiten Media Monitoring Projekt, das seit 1995 alle fünf Jahre stattfindet und eine Momentaufnahme der tagesaktuellen Medien aus Geschlechterperspektive liefert, erreichte die Schweiz ein durchschnittliches Ergebnis. Dies jedoch nur dank den neuen Medien.

Drei Viertel der tagesaktuellen News beziehen sich auf Männer, Frauen werden lediglich in 24 Prozent der Nachrichten erwähnt. Mehr als zwei Drittel der untersuchten Nachrichten wurden von Männern gezeichnet. Die Medien transportieren nach wie vor ein traditionelles Rollenbild und verpassen die Chance, die realen Geschlechterverhältnisse adäquat abzubilden. In der Schweiz wird diese Untersuchung unter der Leitung der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten durchgeführt.



Preis «Femmes et Médias», 3. Ausgabe (3. Mai 2016)

Wie das GMMP zeigt, werden Frauen in den Medien auch heute noch nicht gleich behandelt wie Männer. Sie sind nicht nur zahlenmäßig weniger stark vertreten, sondern sie werden auch viel häufiger stereotyp beschrieben.

Mit dem Preis «*Femmes et Médias*» wollen die Gleichstellungsbüros der französischsprachigen Schweiz Journalistinnen und Journalisten auszeichnen, die aus berufsethischen Gründen die Debatte über die Gleichstellung anregen. Eine renommierte Jury unter der Leitung Myret Zaki, Chefredakteurin von *Bilan*, verlieh den ersten Preis (3000 Franken) an Laura Drompt, Dominique Hartmann und Mohamed Musadak Adelita für ihren Bericht über die Arbeit im Pflegebereich (*Le Courrier*, 7. März 2015).

Die weiteren Gewinner sehen Sie aufwww.egalite.ch.

Facebook

Das GFB auf Facebook: beffribourg

Wenn die Sprache unsere Wahrnehmung verwirrt (14. Juni 2016)

Die Verwendung der männlichen und weiblichen Form in Texten und Reden führt immer noch zu Diskussionen. Ist sie wirklich notwendig für die Gleichstellung oder wurde sie nur erfunden, um uns zu ärgern? Im Rahmen des Gleichstellungs-Netzwerks organisierte das GFB eine öffentliche Veranstaltung rund um die (Un-)Sichtbarkeit von Frauen und Männern.

Zunächst zeigte Dr. Sabina Gani, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim GFB, dass die Thematik oft misstrauische oder feindselige Reaktionen hervorruft, obwohl die Zahlen eindeutig zeigen, dass die Ungleichheiten gross sind. Mit Hilfe von Bildern machte sie sichtbar, dass die Diskriminationen so stark in unsere Realitäten eingeschrieben sind, dass sie für uns oft unsichtbar werden.

Danach sprach Prof. Dr. Pascal Gygax, Leiter der Abteilung für Psycholinguistik und angewandte Sozialpsychologie der Universität Freiburg, über seine Forschung zum Gebrauch von männlichen und weiblichen Formen in der Sprache vor und erklärte, welche Bedeutung wir unbewusst der männlichen grammatischen Form zukommen lassen.

LOGO für das GIG (März 2016)



2016 war das Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (GIG), das die Verfassungsbestimmungen konkretisiert, seit 20 Jahren in Kraft. Zur Feier dieses Jubiläums haben die Gleichstellungsbüros der Schweiz ein einheitliches Logo entworfen.

160 Schulkinder zeichnen die Tapferkeit der Frauen (Mai 2016)

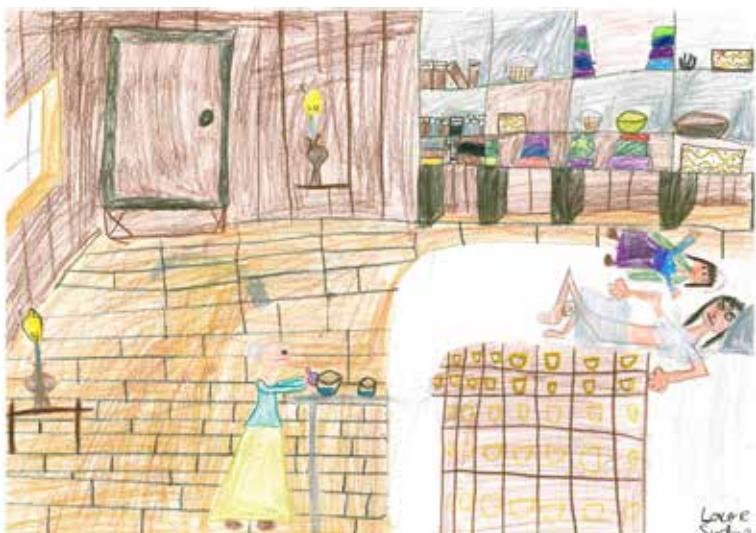
Die 30. Ausgabe des Internationalen Filmfestivals Freiburg (FIFF) war der Frau gewidmet und gab den Schülerinnen und Schülern des Kantons Freiburg die Gelegenheit, Filme von Frauen oder mit Frauen in der Hauptrolle näher zu betrachten. Die Welt des Kinos ist keine Ausnahme: Genau wie in den anderen Berufs- oder Kulturbereichen gibt es auch hier nach wie vor Geschlechterungleichheiten.

Um die Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren und die Lehrpersonen bei ihrer pädagogischen Arbeit zu unterstützen, haben das FIFF und das GFB einen Malwettbewerb für die Schülerinnen und Schüler der 1. bis 8. HarmoS-Stufe organisiert. Die Aufgabe: Male eine Filmszene, in der sich eine Darstellerin heldenhaft verhält. Der männlich konnotierte Begriff «Held» wurde in den Klassen hinterfragt und unter die Lupe genommen. Muss man Kraft, Mut und Widerstandskraft besitzen, um ein Held zu sein? Mit Farben, Fantasie und Kreativität haben die Freiburger Schülerinnen und Schüler gezeigt, dass Heldenhaftigkeit kein männliches Vorrecht ist.

Etwa 160 Schülerinnen und Schüler machten beim Zeichenwettbewerb mit. Die Kunstwerke wurden vom 10. bis 22. Mai 2016 im Ostflügel des Café de l'Ancienne Gare in Freiburg ausgestellt.



Amani Dilmi, Film: «Le chien jaune de Mongolie»



Laure Sudan, Film: «La casa mas grande del mundo»



Laetitia Chammartin: Film «Wadjda»

Gleichstellung in der Arbeitswelt



Ein Plan für die Gleichstellung von Frau und Mann in der kantonalen Verwaltung - PGKV (Juni 2016)

Der Staatsrat hat 25 Massnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frau und Mann in der kantonalen Verwaltung erarbeitet. Dieser Plan entstand aus einer Zusammenarbeit zwischen allen Direktionen und basiert auf konkreten Bedürfnissen der höheren Kader und der Mitarbeitenden. Zum Plan gehört ausserdem eine statistische Analyse, die ein aktuelles Bild der Situation der Gleichstellung in der kantonalen Verwaltung liefert.

Mit seinem Plan für die Gleichstellung von Frau und Mann in der kantonalen Verwaltung (PGKV) setzt sich der Staatsrat für die Gleichstellung von Frau und Mann ein. Ausserdem will er dadurch seinen Mitarbeitenden gute

Arbeitsbedingungen bieten, gut ausgebildetes Personal gewinnen und halten und so die Qualität und die gute Funktionsweise seiner Dienstleistungen stärken.

Der PGKV beinhaltet fünf strategische Ziele, die im Mai 2012 vom Staatsrat genehmigt wurden. Um diese umzusetzen, hat eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertreter aller Direktionen, des Amtes für Personal und Organisation (POA), des Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB), der Universität und der Hochschulen des Kantons Freiburg unter der Führung von der Staatsrätin Anne-Claude Demierre 25 Massnahmen ausgearbeitet. Diese Massnahmen sind das Ergebnis eines breit angelegten, partizipativen Vorgehens innerhalb der Kantonsverwaltung. Nachdem die Arbeitsgruppe die von den verschiedenen Parteien vorgebrachten Bedürfnisse analysiert hatte, hat sie die Massnahmen ausgearbeitet und nach Wichtigkeit eingruppiert.





Die Massnahmen sollen der Sensibilisierung, der Information, der Bildung, der Beratung oder noch dem Austausch dienen. Mit der ersten Massnahme des PGKV sollen z. B. die Personen, die Personal für den Staat Freiburg rekrutieren, dahingehend ausgebildet werden, dass sie bei der Rekrutierung namentlich die Aspekte im Zusammenhang mit

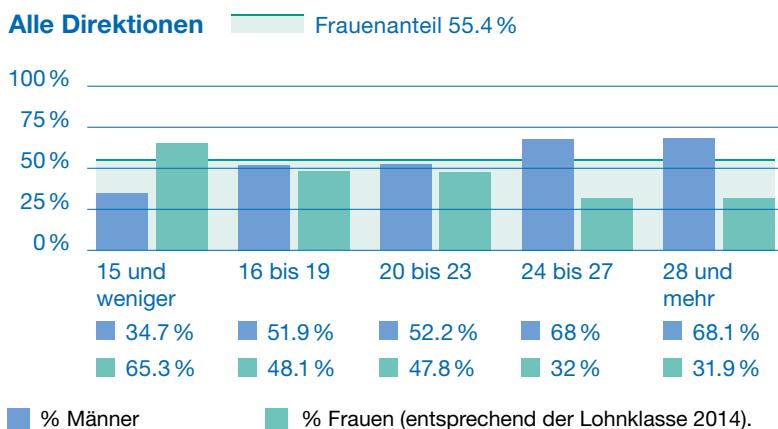
der Gleichstellung berücksichtigen. Eine andere Massnahme sieht vor, dass bei der Rekrutierung und der Festlegung des Lohnes auch nichtberufliche Erfahrungen berücksichtigt werden, oder dass 100%-Stellen auch für einen tieferen Beschäftigungsgrad in Frage kommen und die konkrete Möglichkeit eines Jobsharings geprüft wird. Führungskräfte können eine Ausbildung in Management absolvieren, damit sie lernen, wie sie Verantwortung, Teilzeit und Absenzen aufgrund eines Mutterschaftsurlaubes unter einen Hut bringen können. Ein weiteres Angebot ist in Planung: Ein Abonnement für den Staat bei einem Dienst für die notfallmässige Betreuung der Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Rotkäppchen vom Roten Kreuz).



Parallel dazu werden interne und externe Instrumente und Werkzeuge auf Intranet und durch regelmässige Aktionen innerhalb der Verwaltung gebündelt. So werden z. B. ein Verzeichnis von Beispielen der Guten Praxis, die angeben, wie man im Bewerbungsverfahren Personen des untervertretenen Geschlechts anziehen kann, oder noch das Tool «Pro-égalité» des Hochschulinstituts IDHEAP zum Einsatz kommen.

Der Entscheid des Staatsrates, den PGKV zu erarbeiten und schliesslich auch umzusetzen, beruht auf einem Postulat vom 7. Mai 2008 (P2032.08, TGR S. 804). Er stützt sich dabei auf seinen Bericht Nr. 252 vom 17. Mai 2011, auf eines der Ziele der Herausforderung Nr. 3 des Regierungsprogramms und auf den Finanzplan der Legislaturperiode 2007-2011 sowie auf Artikel 4

Bst. d des Gesetzes vom 17. Oktober 2001 über das Staatspersonal (StPG). Dort steht namentlich: «Ziel der Personalpolitik ist es, die Personalressourcen des Staates optimal zur Geltung zu bringen. Sie beruht auf folgenden Grundsätzen: [...] d) «Chancengleichheit und Gleichbehandlung von Frau und Mann».



Gleichstellung in der Kantonsverwaltung: Ist-Zustand

Eine statistische Analyse, die den PGVK ergänzt, liefert ein aktuelles Bild der Situation in Sachen Gleichstellung in der Kantonsverwaltung und macht das Verbesserungspotential für die Zukunft sichtbar.

2014 war die Mehrheit der Staatsangestellten Frauen, nämlich 55 %. Ausserdem sind 27 % der Amtsvorsteherinnen und Amtsvorsteher und ein Drittel der höheren Kader Frauen. Während die Frauen in den als «typisch weiblichen» geltenden Berufsbereichen wie Bildung, Gesundheit und Soziales übervertreten sind, sind sie in den Führungsfunktionen oftmals untervertreten, und zwar auch in den für sie typischen Bereichen. Die Männer sind ihrerseits in den «typisch männlichen» Berufen (z. B. Polizei oder Informatik) und in den gut bezahlten Stellen und den Führungsfunktionen überrepräsentiert.

Die Analyse zeigt auch, dass die Aufteilung der familiären Aufgaben das Berufsleben noch immer stark beeinflusst. Dementsprechend arbeiten die Frauen viel öfters Teilzeit, einige mit sehr tiefem Beschäftigungsgrad. Dieser hängt übrigens massgeblich vom Alter des jüngsten Kindes ab. Die Männer hingegen arbeiten mehrheitlich Vollzeit, und das Alter des jüngsten Kindes scheint darauf keinen Einfluss zu haben.

Auswirkungen von Teilzeitarbeit auf die Altersvorsorge (Juni 2016)

Das Schweizer Altersvorsorgesystem hat ein gutes Gedächtnis. Dies zeigt eine neue Studie der IDHEAP, die von der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG) in Auftrag gegeben wurde. Aufgrund der Ergebnisse empfehlen die Gleichstellungsbeauftragten, dass alle erwerbstätigen Personen präzis, transparent und verständlich über ihre künftigen Altersleistungen informiert werden. Außerdem regt die SKG Frauen und Männer an, darauf zu achten, während ihrer ganzen beruflichen Laufbahn das Minimum von durchschnittlich 70 Prozent Erwerbstätigkeit nicht zu unterschreiten.

Es gibt kaum ein europäisches Land, in dem Teilzeitarbeit so weit verbreitet ist wie in der Schweiz. Zurzeit gehen 60 Prozent der erwerbstätigen Frauen und 16 Prozent der erwerbstätigen Männer einer Teilzeitarbeit nach. Demnach ist Teilzeitarbeit ein typisches Merkmal weiblicher Erwerbsarbeit. Das Verhalten von Einzelnen betrifft nicht nur sie selbst, sondern hat unweigerlich Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Die Entscheidung, dank Teilzeitarbeit Erwerbstätigkeit mit Familien- und Haushaltsarbeit zu vereinbaren, hat Konsequenzen auf die finanzielle Lage vor und nach der Pensionierung. Bekanntlich sind viele Menschen in der Schweiz, namentlich Frauen, immer häufiger auf Ergänzungsleistungen angewiesen.

Die SKG legt die Grundlage für ein breiteres Wissen und eine Diskussion über die Auswirkungen von Teilzeitarbeit auf die Altersvorsorgeleistungen. Aufgrund der Ergebnisse regt die SKG eine Reflexion an über die Zusammenhänge von Teilzeitarbeit und deren dauerhafte und starke Auswirkungen auf die Vorsorgeleistungen nach der Pensionierung. Es ist unumgänglich, dass vor allem Frauen wissen, in welchem Ausmass ihre Altersvorsorge betroffen ist, wenn sie über eine längere Zeit teilzeitlich erwerbstätig sind.

Studie und Empfehlungen: <http://www.equality.ch/d/publikationen.htm>

Relaunch von «gleichstellungsgesetz.ch»

Seit 15 Jahren werden auf dieser Website Entscheide zu Diskriminierungen im Erwerbsleben veröffentlicht. Die vom Europarat als Good Practice ausgezeichnete Datenbank enthält mittlerweile über 700 Fälle aus der deutschsprachigen Schweiz. Zum 20-Jahr-Jubiläum des Gleichstellungsgesetzes wurde die Website inhaltlich und technisch überarbeitet und erscheint in einem neuen Layout.

Gesetzesgrundlagen der französischsprachigen:
www.leg.ch und der italienischsprachigen Schweiz:
www.sentenzeparita.ch

Gleichstellung und Bildung



Nationaler Zukunftstag in Freiburg – jeden 2. Donnerstag im November

Die Auswahl an Berufen ist gross, ebenso die Nachfrage nach geeigneten Fachkräften. Trotzdem schränken sich junge Menschen in ihrer Berufswahl zu sehr ein. Der Zukunftstag zeigt: Talentierte Nachwuchskräfte stehen bereit – wenn sie ihren Beruf ohne Rollen- und Prestigedruck wählen können.

Der Nationale Zukunftstag ist eine Massnahme des Plans für die Gleichstellung von Frau und Mann in der kantonalen Verwaltung (PGKV) und will den Nachwuchs in allen Berufen der Kantonsverwaltung fördern. Dabei ist zu betonen, dass der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften für viele Berufssektoren ein Problem darstellt. Der Staat Freiburg, aber auch rund zehn private Unternehmen, Schulen und Tausende Familien helfen an diesem Tag mit, um den Schülerinnen und Schülern der 7. und 10. HarmoS neue berufliche Horizonte zu eröffnen.

Einmal mehr haben sich die Jugendlichen der 10. HarmoS mit Begeisterung für die ihnen von den zahlreichen Partnerinnen und Partnern des Zukunftstages (Berufsschulen, Unternehmen, Krippen, Fachhochschulen usw.) zur Verfügung gestellten Praktikumsplätze angemeldet.

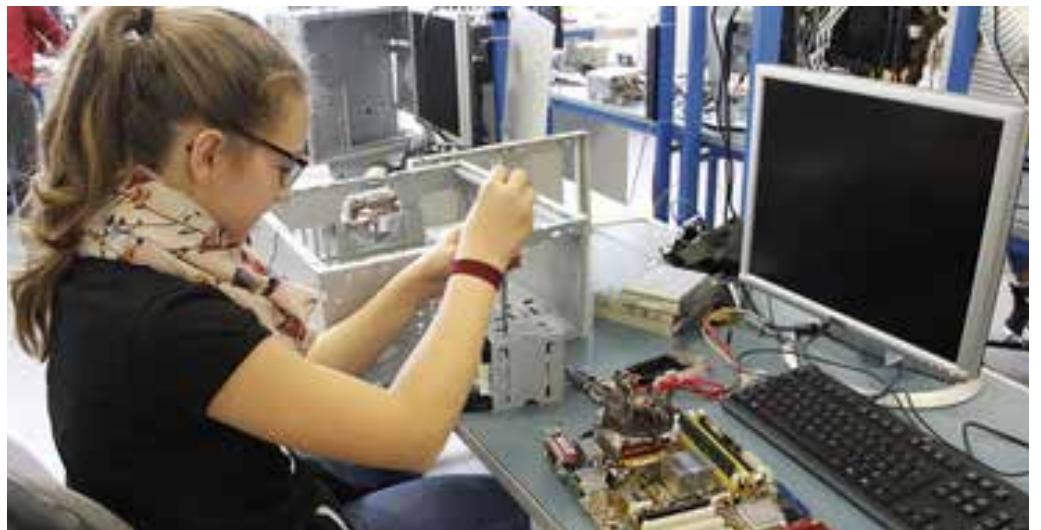
Die Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse sind eingeladen, eine erwachsene Bezugsperson an die Arbeit zu begleiten, und zwar unter dem Motto «einen Seitenwechsel wagen». Dutzende von Betrieben öffnen ihre Türen, damit Mädchen und Buben untypische Arbeitsfelder und Lebenswege kennenlernen können.



Schülerinnen überprüfen ein eigenständig hergestelltes Werkteil.



Konzentriert wird von Schülern das Anlegen von Verbänden geübt.



Am Zukunftstag erforschen Schülerinnen das Innere von Computern.



Manuel (12) entdeckt den Betreuungsberuf in einer Kita.

Teilnahme an Workshops zum Thema «Integration durch Prävention» (Oktober und Dezember 2016)

Im Rahmen des Projekts «Integration durch Prävention» führte das GFB sechs Workshops für unbegleitete minderjährige Asylsuchende durch. Auf interaktive Weise und mit Hilfe von Dolmetschern erlernten die Jugendlichen die in der Verfassung verankerten Grundlagen der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und was das für die Bildung, den Beruf, die Familie und die Politik bedeutet. Weitere Schwerpunkte, die in den Kursen thematisiert wurden, sind sexuelle Belästigung und Gewalt in Paarbeziehungen.

Facebook

Das GFB auf Facebook: [beffribourg](#)

Gewalt in Paarbeziehungen

Eine Freiburgerin übernimmt das Co-Präsidium der Schweizerischen Konferenz gegen Häusliche Gewalt- September 2016

Geneviève Beaud Spang, Leiterin des Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen (GFB) sowie Präsidentin der Kantonalen Kommission gegen Gewalt in Paarbeziehungen, wird das Co-Präsidium der Schweizerischen Konferenz gegen Häusliche Gewalt (SKHG) übernehmen. Sie wird diese Rolle an der Seite von Miriam Reber, Leiterin der Koordinationsstelle Häusliche Gewalt des Kantons St. Gallen, ausüben. Zudem wird Frau Beaud Spang die lateinische Konferenz gegen häusliche Gewalt präsidieren.

Familienpolitik



Das GFB aktualisiert laufend die Website www.familien-freiburg.ch, die sich einer hohen Besucherzahl erfreut.

Ausserdem ist das GFB Mitglied des Vorstands von Pro Familia Freiburg und hat in diesem Zusammenhang eine Online-Partnerschaft gestartet.

Sabina Gani, Dr. phil in Sozialwissenschaft, nahm als wissenschaftliche Mitarbeiterin des GFB an einem Studentag teil, der von Pro Familia Schweiz und dem Lehrstuhl für Sozialarbeit und Sozialpolitik der Universität Freiburg organisiert wurde. Sie sprach über die Situation in der Schweiz im internationalen Vergleich und den Rückstand im Bereich Vereinbarkeit von Arbeit und Familie.

Eine Delegation der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen zeigte dem Klub für Familienfragen des Grossen Rates bei dessen Generalversammlung im Mai 2015 den vom Büro und der Kommission 2014 produzierten Kurzfilm «Travail, famille – on s'organise». Bei einer Vorstandssitzung im März 2016 wurde der Dialog fortgeführt.

Familieninformation

Haben Sie Fragen?

Arbeit – Mutterschaft
Eheprobleme
Zusammenleben
...

www.familien-freiburg.ch

,

ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Bureau de l'égalité hommes-femmes et de la famille BEF
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB

Von 1. Januar bis 31. Dezember 2016 wurden die Webseiten www.fr.ch/gfb und www.familien-freiburg.ch insgesamt 53 374 Mal besucht, im Durchschnitt sind dies 146 Personen pro Tag. Vor allem die Seiten des Familienordners wurden aufgerufen.

Zusammenarbeit

Gleichstellung

Das GFB:

- unterhält eine Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (SKG) und mit www.egalite.ch – Westschweizer Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten;
- ist in der Arbeitsgruppe Rechtsfragen der SKG vertreten;
- führte bis September 2015 das Co-Präsidium des Vereins «Nationaler Zukunftstag» und ist weiterhin Mitglied des schweizerischen Lenkungsausschusses;
- arbeitet mit den kantonalen Kontaktpersonen für Familienfragen unter der Schirmherrschaft der EKFF (Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen) zusammen.

Familie

Das GFB:

- ist Vorstandsmitglied von Pro Familia Freiburg.

Gewalt

Das GFB:

- führt das Co-Präsidium der kantonalen Kommission gegen Gewalt in Paarbeziehungen;
- präsidiert die Lateinische Konferenz gegen häusliche Gewalt (CLVD);
- führt das Co-Präsidium der Schweizerischen Konferenz gegen häusliche Gewalt (SKHG);
- koordiniert die kantonale Arbeitsgruppe für die Betreuung von Opfern von Zwangsheirat.

Ausbildung

Das GFB:

- beteiligt sich im Rahmen der Gleichstellungskonferenz egalite.ch an der Erarbeitung einer Sammlung von französischen Lehrmitteln mit dem Titel «*L'Ecole de l'égalité*»;
- stellt Lehrpersonen und Interessierten jederzeit die pädagogischen Hilfsmittel «*Balayons les clichés*» zur Verfügung (<http://www.egalite.ch/balayons.html>).

Büro

Das GFB:

- berät, begleitet und beantwortet private Anfragen in Zusammenhang mit Diskriminierung im Arbeitsleben (Kantonsverwaltung und Privatsektor) und insbesondere mit sexueller Belästigung; berät und informiert Privatpersonen und Berufsleute zu Fragen in Zusammenhang mit der Gleichstellung und der Familie;
- hat im Rahmen von Vernehmlassungsverfahren 2015 40 Stellungnahmen und 2016 32 Stellungnahmen redigiert;
- unterhält Kontakte zu den Medien (Medienmitteilungen, Interviews, Leserinnenbriefe) im Zusammenhang mit den jeweiligen Projekten.

Kommissionen

Das GFB:

- führt das Sekretariat der kantonalen Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen,
- führt das Sekretariat der Schlichtungskommission für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben (GlG: Gleichstellungsgesetz des Bundes);
- präsidiert die kantonale Kommission gegen Gewalt in Paarbeziehungen und führt deren Sekretariat;
- führt das Sekretariat des Klubs für Familienfragen des Grossen Rates;
- führt das Projekt PGKV und die entsprechende Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Staatsrätin A.-C. Demierre.

Das Team

Leiterin:

Geneviève Beaud Spang (80 %)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Christian Anglada, Koordinator für die Prävention von Gewalt in Ehe und Partnerschaft (50 %) bis 31. Dezember 2015

Géraldine Morel, Koordinatorin für die Prävention von Gewalt in Ehe und Partnerschaft (50 %) seit 1. Januar 2016.

Tanja Bauer, Ansprechperson bei Fragen im Zusammenhang mit der Gleichstellung in Beruf und Politik (40 %) bis 30. September 2016.

Liliane Meyer Pitton, Ansprechperson bei Fragen im Zusammenhang mit der Gleichstellung in Beruf und Politik (40 %) seit 1. Oktober 2016

Sabina Gani, Ansprechperson bei Fragen im Zusammenhang mit der Gleichstellung in der Bildung (20 %)

Juristin:

Anouchka Chardonnens (50%)

Verwaltungssachbearbeiterin und -sachbearbeiter:

Emmanuelle Zingg (80 %) bis 31. Januar 2016

Simon Bischof (80 %) seit 1. Februar 2016

Bibliothekarin:

Elisabeth Longchamp Schneider (ca. 10 %)

Koordinatorin «Nationaler Zukunftstag» Romandie:

Emilie Sanglard (50 %) bis Mai 2016 (Verlegung des Westschweizer Sitzes nach Genf)

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann und für Familienfragen GFB

Rue de la Poste 1, 1701 Freiburg

T +41 26 305 23 86

bef@fr.ch

Facebook: beffribourg

Impressum

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Tanja Bauer, Sabina Gani, Simon Bischof, Liliane Meyer Pitton

Redaktionsverantwortliche: Geneviève Beaud

Graphische Gestaltung: Nicolas Chardonnens, Amt für Drucksachen und Material, Chemin de la Madeleine 1,
1763 Granges-Paccot

Illustration Titelseite und Kapitel PGKV: Stephan Schmitz

Fotos: aus der GFB-Dokumentation

Die Fotos im Kapitel Frauen und Politik: «Machtspiele» stammen von Rooneesha Irani

Übersetzung: Übersetzungsdiest GSD

Auf 100 % umweltfreundlichem Papier gedruckt.